

# Die letzte Walpurgisnacht

Im Vogtland streiken die Bergarbeiter, ein Hotel verkommt zum Bordell, und seine Inhaberin veranstaltet einen Hexensabbat, um sich ein Kind machen zu lassen: Das Theater Plauen-Zwickau zeigt als Uraufführung Christian Martins „Zinnwald“. Eine verkopfte „Gesellschaftskomödie“ – viel zu lachen gibts nicht.



Daniel Koch als Jacky mit Julia Hell: Wollüstige Körperpräsenz kontra Verweigerung. (Fotos: André Leischner)

## Von Michael Thumser

**Plauen, 27. April** – „Das Stück“, schreibt der Autor vor, spiele an „Walpurgis nach 2002“. Das kann also irgendwann während der vergangenen 21 Jahre sein: heute; gestern; oder dreizehn Jahre nachdem Helmut Kohl, der vollmundige „Kanzler der Vereinigung“, 1990 den damals noch sehr „neuen“ Ländern „blühende Landschaften“ versprochen hat. Von einer florierenden Wirtschaftsregion, zufrieden besiedelt von einer zukunftsgläubigen Bürgerschaft, kann in Christian Martins „Zinnwald“ indes nicht die Rede sein. Im (fiktiven) sächsisch-vogtländischen Ort dieses Namens soll die Zinngrube geschlossen werden, der „Hungerstreik der Kumpel im Berg“ droht am „Tag der Arbeit“ gewaltsam zu eskalieren, und nicht weit weg trifft sich eine bunte Gesellschaft halbseidener, halb unwirklicher Menschenwesen im Hotel Goldenes Herz, einem verkappten Puff, bevor es endgültig pleitegeht.

Walpurgis: So nannte man früher den 1. Mai. Die Walpurgisnacht davor gilt volkstümlicher Überlieferung zufolge als jährlicher Termin, an dem sich die Hexen auf dem Blocksberg bei einer Party mit dem Teufel in wüster Lust vermischen. „gottesberg“ zwar heißt der Blocksberg im Stück, aber auch er hat nichts Heiliges an sich. Den Gästen der lästerlichen Feier – mehrheitlich ziemlich „alte weiße Männer“ mit Dreck am Stecken, an denen auch „nach der Mauer“ Reste ihrer DDR-Biografien kleben – präsentiert die Besitzerin des Etablissements eine auf einem gynäkologischen Stuhl drapierte Frau mit aufgedecktem Schoß: „poesie oder porno das ist hier die frage“. Der ohnehin durch alkoholische Freigetranke – und die sie servierenden „heißen hexen“ – aufgeputschten Korona verhilft der An- und Einblick zu satanischem Sinnenrausch. Im Gänsemarsch (den Martin radikal maskulinisierend „ganterschritt“ nennt) umtanzen sie den offenbarten Ursprung der Welt wie bei einem wonnetrunkenen Ritual.

## Tür auf, Tür zu

Dann schickt sich einer an, es gleich mit zweien zu treiben; ein anderer möchte auch gern, kommt aber nicht zum Schuss; die begehrteste der Damen lockt mit viel Koketterie ... „die hexen sind häufig heute nacht“: Auf dem Hotelflur geht eine Tür auf, die andere zu – das frivole Obligato des Boulevards. Allein Jacky, der trinkfeste, gleichwohl ausgenüchterte Lebensgefährte der Hoteldienerin Rosa, übt sich in Verweigerung. Um von ihm, gegen seinen Willen, ein Kind zu kriegen, setzt Rosa eine Sex-Intrige ins Werk. „ein Kind ist das einzige, was Sinn macht“, sagt sie allen Ernstes, als spielte das alles Jahrzehnte vor 2002.



Thomas Dehler, Hanif Idris (rechts): Das Örtchen als Ort der Abrechnung.

Eine antikapitalistische „Gesellschaftskomödie“ schwebte Christian Martin, vom Theater Plauen-Zwickau beauftragt, mit seinem „stück volk“ vor. Am Samstag bei der Uraufführung der (zu langen) fünf Akte im Vogtlandtheater wurde allerdings kaum einmal gekichert. Wer sich die Zeit nimmt, vor der Aufführung das Programmheft und darin die Erläuterungen des 73-jährigen vogtländischen Dramatikers zu studieren, der riskiert, dass ihm schon da das Lachen vergeht. Durchnummeriert von eins bis sechs klügeln „Arbeitsthesen“ betont abstrakt über den kollektiven „Ausnahmestand“ in einer

„Gefahrenzone“, darin „Liebe zum bloßen Geschäft geronnen“ ist. Zum kruden „Panoptikum des Augenblicks mit philosophischer Tiefenschichtung“ erklärt Martin sein Werk – fast zwangsläufig beschert solch theoretischer Überbau der Handlung eine angestrengt verkopfte Undurchsichtigkeit und eine Tonlage unfrischer Verbiesterung. Um den Gang der „kuriosen“ Geschehnisse herum schlägt Martins kleingeteilte und – geschriebene Verssprache in ihrer „Verdichtung und Lakonie“ einen phasenweise realistischen, dann wieder phantasmagorischen, jedenfalls fragmentarischen Rahmen, darin Sozialkritik und Weltfremdheit die Allianz genereller Missbilligung eingehen. Weniger das Innenleben der Figuren macht der Text hörbar als das grämliche Rasonieren seines Verfassers über die „sogenannte zivilisation“, die nur noch „geld ist“.

### „ Erotische Provokation “

Aus so papierner Vorlage erwächst Theater erst durch Hannes Hametner, den Regisseur. Gemeinsam mit Ausstatter Giovanni de Paulis, der für reibungslose Übergänge zwischen den vielfach wechselnden Schaulätzen sorgt, imaginiert er all das Gedankliche, Begriffliche, Unanschauliche in angenehm schlichten, unaufdringlich entrückten Bildern. Der letzte Hexensabbat auf dem Gottesberg, vom Autor trocken als „erotische Provokation“ apostrophiert, wird auf diese Weise doch noch zu mehr als das: zu einer atavistischen Kulthandlung, während der sich die Szenerie aller Erdbundenheit und namentlich der Zeit enthebt.



Die Zeit als Faktor hat schon der Autor ausgeschlossen: Für die Hotelhalle sieht er eine Uhr vor (in Plauen von der Marke „Herz“), die an irgendeinem Morgen oder Abend Punkt sechs stehen blieb. Also schlägt den Hexen und der testosterongesteuerten Satansbrut keine Stunde, was auch bedeutet: Die Zeiten vermischen sich. Als *top act* der Party auf dem Gottesberg wird die Schauspielerin und Diseuse Milli beklatscht, deren Show – vorgestrig als „liederabend“ angekündigt – die pathetische Rezitation eines goetheschen Gedichts umfasst:



Johanna Franke, Rüdiger Hellmann: "die hexen sind häufig heut nacht."

„Kennst du das Land, ...“ Gegenwartsnah von Klimakrise und Künstlicher Intelligenz

geht zwar die Rede, andererseits kommt, statt eines CD-Spielers oder einer Boombox, vorsintflutlich ein Kassettenrekorder zum Einsatz. Auf dem Schreibtisch des Dramatikers Jacky prangt kein Laptop, sondern eine Schreibmaschine wie beim verewigten Großschriftsteller Günter Grass. Aber Jacky, der „melancholische fatalist“, schreibt nicht mehr. „die poesie ist im sinkflug“, murrte er, „das theater träumt nicht mehr“, die „sogenannte zivilisation / ist ein furchtbares chaos / und jetzt / schafft sie noch die kultur ab / und die sprache wird mehr denn je gefälscht.“

### Lauter negative Zeitgenossen

Unverfälscht gibt sich Daniel Koch mit echter Resignation der Dichterrolle hin. Mit seiner abgespannten Haltung, dem Galgenhumor in der Stimme kann er sich im Ensemble das glaubhafteste Profil verschaffen, was schon daran liegt, dass der Autor Martin in Jacky unüberhörbar selbst zu Wort kommen will. Um Koch und die Valeurs seiner Verhaltenheit kreisen die damenhaft-abgebrühte Claudia Lüftenegger als Hotelinhaberin Rosa, eine „pragmatische Sünderin“, und, als Paris-Hilton-Verschnitt im silbern schillernden Pailletten-Mini oder Federröckchen, die Milli von Julia Hell mit narzisstischer Flach- und Oberflächlichkeit und wollüstiger Körperpräsenz.

Der polternde Thomas Dehler als neurechter, aus Bayern importierter Polizeichef und sein ‚linksgrün versiffter‘ Antagonist Krull (Hanif Idris als ideologisch feueireifriger Journalist), dazu die Damen Franke und Menzel, die Herren Andriotis, Hellmann und Steinlein – sie dürfen als ‚typische‘, typisierte Negativ-Zeitgenossen keine Alleinstellungsmerkmale zu erkennen geben, sondern müssen überdeutliche Klischees als besondere Kennzeichen herumtragen. „auf der bühne / sehe ich keine menschen / nur karikaturen und ihr gebrüll“, mault Jacky und könnte damit das Theater Christian Martins gleich mit meinen.

Mit ein paar Slapstick-Einlagen versieht Hanif Idris den Dienst eines kaspernd kindlichen Hausfaktotums; aus dem Bühnenboden taucht ein Bergarbeiter mit Helm und Grubenlampe, „brüder zur sonne zur freiheit“ schmetternd, „zum lichte empor“ wie ein Gespenst. Was wohl – um bei Goethe zu bleiben – steckt als „Pudels Kern“ in Christian Martins „Zinnwald“: Satire? Mysterienspiel? Nicht Fisch, nicht Fleisch: „poesie oder porno“? Wenns wenigstens eins von beiden wäre.

<https://www.hochfranken-feuilleton.de/Schauspiel-202223/>